Ein Jahr des Vertrauens : Gedanken im Januar

Autor(en): **E.D.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **29 (1958)**

Heft 1

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-808586

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen

REVUE SUISSE DES ETABLISSEMENTS HOSPITALIERS

Anstalten, Asyle, Heilstätten, Heime, Behörden / Offizielles Fachorgan und Stellenanzeiger des Vereins für Schweizerisches Anstaltswesen

OFFIZIELLES FACHORGAN FOLGENDER ORGANISATIONEN

VSA Verein für Schweizerisches Anstaltswesen mit den ihm angeschlossenen kantonalen und regionalen Verbänden
SHVS Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare
VSW Verein Schweizerischer Waiseneltern

MITARBEITER

Inland: Schweiz. Landeskonferenz für soziale Arbeit, Zürich (Studienkommission für die Anstaltsfrage)
Schweiz. Vereinigung Sozialarbeitender, Zürich
Stiftung Kinderdorf Pestalozzi, Trogen
Ausland: Vereinigung der Niederländischen Anstaltsdirektoren

REDAKTION: Emil Deutsch, Marchwartstrasse 71, Zürich 38 Telefon (051) 45 46 96

INSERATENANNAHME: G. Brücher, Zürich 24 Telefon (051) 34 45 48 oder Tägerwilen TG, Telefon (072) 8 46 50

STELLENANZEIGEN nur an die Zentrale Stellenvermittlung des VSA Wiesenstrasse 2, Ecke Seefeldstr., Zürich 8, Tramhaltestelle Kreuzstrasse, Telefon (051) 34 45 75

ABONNEMENTSPREIS: pro Jahr Fr. 12.–, Ausland Fr. 15.–

29. Jahrgang - Erscheint monatlich

Nr. 1 Januar 1958 - Laufende Nr. 311

Druck und Administration: A. Stutz & Co., Wädenswil, Telefon (051) 95 68 37, Postcheckkonto VIII 3204

INHALT: Ein Jahr des Vertrauens / Das Mädchen-Erziehungsheim Kehrsatz erweitert und renoviert / Ein zürcherisches Organisationsgesetz über die Jugendhilfe / Blümlein im Wunschgarten / 125 Jahre Zürcher Lehrerbildung / Probleme der Anstaltsverwaltung / Im Land herum / Gebrechlichenheim Kronbühl bei St. Gallen / Hinweise auf bevorstehende Kurse / Brief aus der Zelle

Umschlagbild: Eingang zum Schloss Kehrsatz. Siehe den Artikel «Ein erfreulicher Um- und Neubau».

Ein Jahr des Vertrauens

Gedanken im Januar

Am Vormittag des Silvestertages ist er zu uns gekommen. Er, der während langen Jahren sich in der Strafanstalt in eine grosse Verbitterung hineingelebt hatte und mit der Menschheit eigentlich fertig war. Viele Wochen lang konnte er es aushalten, mit seinen Nebenmenschen kein einziges Wort zu reden. Der Arzt erzählte uns, dass ihm in seiner jahrzehntelangen Praxis noch gar nie ein Mensch mit einer solchen Kontaktlosigkeit begegnet sei. Dieser Mann wollte nun ins Leben gehen, ohne dass man ihm auch nur eine Kleinigkeit vorschreiben oder auch nur raten durfte. Beinahe ängstlich war er darauf bedacht, mit niemandem in Verbindung kommen zu müssen, um ja auch seine Unabhängigkeit und seine Selbständigkeit bewahren zu können.

Was muss da alles verschüttet worden sein in früheren Jahren, dass sich dieser Mensch derart heftig und konsequent von der menschlichen Gemeinschaft abwendet! Aber nun ist er, von sich aus, am letzten Tag des vergangenen Jahres zu uns gekommen und hat um Hilfe nachgesucht. Was muss sich in seinem Innern abgespielt haben, bis er sich so weit überwunden hatte, den Gang in das ihm verhasste Haus und zu den ihn nach seiner Meinung stets verfolgenden und peinigenden Menschen zu tun!

Wir haben miteinander gesprochen. Nicht viel und nicht lange. Er war es schliesslich, der als erster ein paar Worte im Hinblick auf das bevorstehende neue Jahr aussprach. Für ihn, meinte er, könne es ja auf keinen Fall schlimmer kommen, als es heute sei. Und das sei ja auch etwas! Aber dann sagte er noch etwas, und das scheint uns das grösste und schönste Erleben am Schlusse des zu Ende gegangenen Jahres zu sein. Als wir ihm nämlich sagten, er möge wieder kommen, falls er etwas benötige in irgendeiner Form, da sah er uns an und sprach: *Ja!* — Wir können wohl kaum mit Worten ausdrücken, was dieses Ja bedeutet. Es ist ein ganz grosser Einbruch in eine scheinbar unüberwindbare Abwehrmauer, bestehend aus Hass, Misstrauen und Verbitterung. Es ist der erste Lichtblick in eine jahrelange, schwärzeste Dunkelheit, in der der Mann lebte. Es ist eine keimende Hoffnung, für ihn wie für uns, dass wir Menschen miteinander reden müssen, um einen für alle gangbaren Weg zu finden. Dieses Ja, das da so unerwartet in den letzten Stunden des Jahres ausgesprochen wurde, ist die unbedingt notwendige Brücke des *Vertrauens* von Mensch zu Mensch. Fehlt sie, werden alle unsere Anstrengungen auf den verschiedensten Lebensgebieten fruchtlos bleiben. Das Ja dieses mit der ganzen Menschheit seit langem fertig gewordenen Einsamen muss uns Richtschnur im neuen Jahr werden. So wie er den schier unüberbrückbaren Graben von Mensch zu Mensch ganz unerwartet mit einem vorerst

noch schmalen Steg überwunden hat, gilt es Brükken zu schlagen in der ganzen Welt.

*

Dort am Jahresende hat einer Rechtsumkehrt gemacht und mit seinem Ja die Brücke des Vertrauens zu den Menschen geschlagen. Es mag ihn hart angekommen sein, und keiner von uns weiss, was es ihn gekostet hat, von seinem Thron der Verbitterung und der Verhärtung, von seinem Thron der Selbstgerechtigkeit und der Eigenanbetung hernieder zu steigen. Er hat es getan und damit bekundet, das ein Neuanfang und ein Aufbau nur dort möglich sind, wo jeder von seinem Standort aus dem andern entgegenkommt und weiss, dass jeder von uns das Vertrauen und die Hilfe der Gemeinschaft nötig hat.

So war es bei diesem Einzelnen. Es ist aber im grossen nicht anders. Die Geschichte lehrt es uns seit Jahrtausenden, dass einer allein die Welt nicht besiegen wird und wenn er auch eine Zeitlang im Strahlenglanz erscheint. Sein Werk kann nur bestehen, wenn es ihm gelingt, Brücken des Vertrauens zu den Menschen zu schlagen, die dann auch bereit sind, unbekümmert darum, ob der eine oder andere aus den Reihen abgerufen wird, weiterzubauen. Es braucht viel Bescheidenheit und Einsicht in das eigene Unvermögen, damit wir Menschen der Gefahr des «alles allein machen wollen und können» nicht erliegen. Wer jedoch letztendlich mit der Vergänglichkeit eines jeden von uns rechnet, wird kaum dem ewigen Machttraum verfallen.

Wir stehen im ersten Monat eines neuen Jahres. Glückwünsche sind im engsten Kreis und ganz offiziell in den Regierungspalästen ausgetauscht worden. Man hat von Hoffnungen gesprochen, die sich erfüllen mögen, wobei das Problem des dauerhaften Friedens im Vordergrunde steht. Die oben erwähnte Begegnung mit einem ganz Einsamen unter uns in den letzten Stunden des vergangenen Jahres hat uns deutlich gemacht, wie notwendig es ist, dass das neue Jahr ein solches des gegenseitigen Vertrauens wird. Ein Blick über die Grenze nach Ost und West zeigt uns im grossen, dass auch dort die Gefahr des Sich-absondern-wollens besteht und dass auch die Völker im gesamten ein Jahr des Vertrauens nötig haben. Wir in unserm kleinen Lande rühmen uns seit Jahrhunderten unserer Demokratie. Das aber will nicht besagen, dass bei uns alles zum besten bestellt ist. Auch wir können uns nicht immer rühmen, dem Einzelnen und dem ganzen Volk zum Wohl gehandelt zu haben. Auch wir sind nur zu schnell immer wieder bereit, ein eigenes «Zügli» zu fahren, und rühmen uns unserer Kraft und Unfehlbarkeit. Darum auch sind wir auf verschiedenen Gebieten, privat und öffentlich, festgefahren und wollen deshalb bereit sein, alles zu tun, dass auch für uns und unser Land das begonnene Jahr ein Jahr des Vertrauens werde.

E. D.

VSA-Vorstandssitzung vom 2. Dezember 1957 in Zürich

Begrüssung: Der Präsident A. Schneider begrüsst die Anwesenden.

Das Protokoll der Sitzung vom 19. 8. 1957 wurde genehmigt. Es wird kontrolliert, ob die Beschlüsse, die in dem genannten Protokoll gefasst, ausgeführt wurden.

Unterstützungsbeiträge: Es wurden die Unterstützungsbeiträge pro 1957 besprochen und festgesetzt.
Tagung: Als Tagungsort für 1958 wurde Solothurn vorgeschlagen, jedoch noch nicht definitiv bestimmt. Zeit der Tagung: 5. und 6. Mai. Thema: eventuell «Arbeitszeitverkürzung».

Altersschutz: Quästor A. Schläpfer hat ein Schreiben an alle jene Mitglieder abgehen lassen, die sich um eine bessere Regelung des Altersschutzes bemühen. Sachberater stehen zur weitern Verfügung.

Studienreisen: Auf den Aufruf, sich provisorisch für die vorgeschlagenen Studienreisen Hamburg oder Wien anzumelden, gingen wenig Anmeldungen ein. Erfahrungsgemäss aber ist es jeweils so, dass dann gegen Ende der definitiven Anmeldungsfrist meist zuviele Anmeldungen erfolgen. Diejenigen, die sich jetzt provisorisch angemeldet haben, erhalten dann auf alle Fälle den Vortritt.

Verschiedenes: Es wurden im weitern besprochen: Fragen des Nachwuchses, Gesuch um Beitrag an Saffa, Statutenrevision.

H. Baer

Ein erfreulicher Um- und Neubau

Kantonales Mädchen-Erziehungsheim Kehrsatz erweitert und renoviert

In unserem Lande dienen ehemalige Klöster und Schlossbesitzungen, meist im Mittelalter erbaut, seit langem als Spitäler, Lehrerseminare und Erziehungsanstalten. Auch das Schloss Kehrsatz, an der Linie Bern—Belp—Thun gelegen, hat eine solche Wandlung durchgemacht. Ende des 16. Jahrhunderts erbaut, ging es um 1880 in das Eigentum des Staates über und beherbergt seit 1888 die Kantonale Mädchenerziehungsanstalt. Früher «Rettungsanstalt» genannt, sprach man später von der «Erziehungsanstalt», und heute, in einer Zeit, da der Begriff «Heim» neu erkannt wird, spricht man auch in Kehrsatz vom «Erziehungsheim». Tatsächlich, wer am 5. Dezember des letzten Jahres anlässlich der offiziellen Einweihung und Uebergabe des renovierten Schlosses und des Zöglings-Neubaues durch die Räume schritt, der trug auch nicht einen